

Vierter Abend.

Scheria ward von einem friedlichen, uralten Volke bewohnt, das sich Phäaken nannte, und Handel und Schiffahrt weit mehr als Ackerbau und Jagd liebte. Sie hatten sich eine Stadt unfern des Hafens erbaut. Daneben sah man Schiffswerste und stets rege Arbeiter, die neue Schiffe zimmerten. Ordnung, Sitte und Wohlstand blühte unter ihnen, und über sie herrschte ein milder König, Alcivous genannt, der einen prächtigen Palast in der Stadt hatte, in welchem sich die Vornehmsten der Phäaken täglich zu versammeln pflegten, um mit ihrem Könige zu opfern und zu schmausen. In dem wundervollen Segen eines fruchtbaren und durchaus friedfamen Landes hatte sich das Volk zu seltener Bildung und Betriebsamkeit erhoben.

Ulysses göttliche Freundin, Athene, ersann nun, während der Ermüdete schlief, ein Mittel, um ihn, wenn er erwacht sein würde, mit guter Art zu der Bekanntschaft der Vornehmsten der Insel zu führen und ihm eine gastliche Aufnahme bei denselben zu bereiten. Der König hatte eine schöne, junge Tochter, Nausikaa. Diese lag noch süßträumend im erquickenden Morgenschlummer; da erschien ihr Athene im Traume, in der Gestalt einer lieben Jugendgespielin, und redete sie scheltend an:

„Nachlässiges Mädchen, denkst du denn gar nicht daran die schönen Gewänder zu waschen, die jetzt schmutzig im Hause liegen? Bald wirst du Braut sein, und wie wird sich's dann schicken, wenn bei dem